



# *Migration - Ethnicity - Nation: Cracow Studies in Culture, Society and Politics*

Edited by Dorota Praszałowicz

Dorota Praszałowicz  
Anna Sosna-Schubert  
(Hrsg.)

## Deutsche und polnische Migrationserfahrungen

Vergangenheit und Gegenwart

# **Zur Einführung: Die verflochtenen Migrationswege von Deutschen und Polen**

*Dorota Praszałowicz*

Jagiellonen-Universität Krakau

*Anna Sosna-Schubert*

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS),  
Universität Osnabrück

Für die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen spielen Probleme der Migration eine große Rolle. Der vorliegende Band enthält Beiträge zum Verlauf dieser Prozesse in verschiedenen Epochen und Regionen und schildert Schicksale unterschiedlicher Migrantengruppen. Die breite Streuung der Themen soll nicht darüber hinweg täuschen, dass sie alle dennoch einen engen Zusammenhang aufweisen. Zusammengestellt lassen sie uns erkennen, wie verflochten die Wanderungsbewegungen unterschiedlicher Gruppen miteinander waren. Dies wiederum öffnet uns die Augen für die Erkenntnis, dass Prozesse, die scheinbar nichts miteinander verbindet, doch gemeinsame Muster aufweisen. Die vorliegenden Beiträge schaffen eine Grundlage für erste Verallgemeinerungen und Erklärungsmuster. Allein die Betrachtung der Geschichte polnischer und deutscher Migranten führt zu dem Schluss, dass jede Migration nach einem bestimmten Muster verläuft, und dies betrifft sowohl die Migration innerhalb unserer Region als auch die Auswanderung in entfernte Weltteile, was als Tatsache in der Forschung bisher nicht hinreichend beachtet wurde.

Die gleich im ersten Satz dieses Vorworts enthaltene Feststellung wird wohl nicht von allen als offensichtlich akzeptiert. Die Migrationsbewegungen werden erst seit kurzem als einer der wichtigsten gesellschaftlichen Prozesse angesehen. Früher behandelte man sie eher als eine Rand-, wenn nicht gar Ausnahmerscheinung. Heute steht zweifellos fest, dass Migrationen als durchaus normale Phänomene gewertet werden, die in nicht unbeträchtlichem Maße Richtung und Tempo gesellschaftlicher Wandlungsprozesse beeinflussen. Deshalb sind sie auch für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen von großer Bedeutung. Es ist an der Zeit, die deutschen und die polnischen Migrationsbewegungen gemeinsam zu erforschen, sie gegenüberzustellen und in einem breiteren Kontext zu betrachten. Die Grundlage dafür, d.h. die vorliegenden Forschungsergebnisse, sind auf der deutschen und auf der polnischen Seite zahlreich und

aussagekräftig genug vorhanden, um komparative Untersuchungen in Angriff zu nehmen. So mag es erstaunen, dass dies bisher nicht geschehen ist.

Der Grund dafür mag darin liegen, dass der traditionelle Ansatz bei der Untersuchung von Migrationsbewegungen oft den Interessen des eigenen Staates untergeordnet war. In der Forschung ging man dann entweder von der Perspektive des Herkunftslandes oder von der des Ziellandes aus. Der Fokus galt also der Region, die vom *Auswanderungsfeber* erfasst war oder den Schicksalen der Auswanderer im Zielland und deren Beziehungen mit der Bevölkerung vor Ort. Die Forscher richteten ihre Aufmerksamkeit vor allem auf diejenigen Merkmale, die für die Emigranten ihrer eigenen Nationalität charakteristisch waren, und sahen die Emigration als Folge einer jeweils besonderen, zumeist prekären, geschichtlichen Lage.

Dies ist ein ethnozentrischer Ansatz, denn die Aufmerksamkeit der Forscher bei ihren Projekten gilt ausschließlich Migranten einer, und zwar ihrer eigenen Nationalität. Polnische Forscher verfolgten dann nur die Migrantenschicksale der Polen, ohne die einher laufende (oft miteinander verwobene) Geschichte der deutschen, jüdischen, ukrainischen und litauischen Migranten zu beachten. Die allgemein bekannte Auswanderungswelle, *Ostflucht* genannt, war eine Bewegung, von der alle Nationalitäten, die die östlichen Provinzen Preußens, das deutsch-polnische Grenzland, bewohnten, erfasst waren. Zahlreiche deutsche zeitgenössische Politiker und Wissenschaftlicher, u.a. Max Weber, vertraten den Standpunkt, dass die deutsche *Ostflucht* Folge der Migration slawischer Landarbeiter gewesen sei, die die Löhne drückten.<sup>1</sup> Die polnische Seite interpretierte die *Ostflucht* der Polen (denn auch sie waren von dieser Auswanderungswelle ergriffen worden) als Folge der preußischen Germanisierungspolitik. Beide Deutungen lassen völlig unbeachtet die Auswirkung der Modernisierungsprozesse, in deren Folge das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld in der Provinz weitgehenden Wandlungen unterlag, die dazu führten, dass die Einkommensquelle ganzer Bevölkerungsgruppen wegrationalisiert wurde und die Menschen sich gezwungen sahen, sich in der Fremde eine neue Arbeit zu suchen. Auch wenn in manchen Untersuchungen auf diesen Modernisierungsschub hingewiesen wird, kommt diese Problematik nur am Rande zur Sprache.

An diesem Beispiel wird eines klar: Richtet man den Blick allein auf eine Migrantengruppe, verliert man allgemeine Migrationsmuster aus dem Blickfeld, die für eine Zeitperiode charakteristisch sind. Darüber hinaus neigt man dann dazu, die zwischen den einzelnen Gruppen vorkommenden Spannungen in ihrer Bedeutung und Auswirkung überzubewerten. Die These, dass eine Gruppe die

---

1 Max Weber, Die Lage der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland 1892, in: Max Weber, Gesamtausgabe, Teil I, Bd. 3, Tübingen 1984, S. 495-592.

andere in die Emigration trieb, dass z. B. die Deutschen die Polen oder wiederum die Deutschen und die Polen die Juden zur Emigration veranlasst hätten, wird gern ohne Nachweis geglaubt. Will man aber der Tatsache gerecht werden, dass diese Gruppen oft zusammen in die Fremde zogen, muss man dann auch die Bewertung der gegenseitigen Relationen in der Emigration revidieren, weil sich zeigt, dass Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch den Migranten (überlebens)wichtiger (oder wenigsten gleich wichtig) waren als Pflege der Animositäten. Diese Feststellung findet sich bereits in einigen Beiträgen des vorliegenden Bandes im Rückblick auf die Geschichte, diese Erkenntnis wird allerdings ergänzt um ganz neue Migrationserfahrungen aus den Grenzgebieten. Diese Beispiele widerlegen somit jegliches Klischee von der deutsch-polnischen Feindschaft.

Die obigen Bemerkungen über die traditionelle, nationale Haltung,<sup>2</sup> die oft in einer feindlichen Einstellung gegenüber den unmittelbaren Nachbarn gipfeln sollte, scheint in der heutigen Zeit, in der die deutsch-polnischen Beziehungen sich sehr freundschaftlich gestalten, vollkommen überflüssig zu sein. Doch so manche populistische Äußerung von Politikern, durch die böse Geister geweckt werden können, verpflichtet die Forscher dazu, stets wahrheitsgemäß darauf hinzuweisen, wie vielschichtig die Relationen zwischen den Migrantengruppen waren und sind. Dies ist umso wichtiger, als diese Erkenntnis gar nicht zum Allgemeingut gehört und sogar von Forschern, die schon einmal darauf gestoßen sind, wieder vernachlässigt wird. Im kollektiven Gedächtnis<sup>3</sup> der Deutschen und der Polen prägen sich vor allem Konfliktsituationen ein. Auch heute neigt man bei der „erfundenen Tradition“<sup>4</sup> dazu, vor allem Antagonismen hervorzuheben, indem man bevorzugt bekannte Schlachten nachstellt (beispielsweise Tannenberg 1914 oder Sabotageaktionen der Polnischen Heimatarmee im Zweiten Weltkrieg), statt auf Fälle langer und guter Zusammenarbeit zurückzugreifen. Es ist außerordentlich wichtig, die deutsch-polnischen Beziehungen in all ihren Facetten zu schildern und auch auf jene Aspekte hinzuweisen, die wenig oder gar nicht bekannt sind.

Wie schon eingangs erwähnt, gilt unser Interesse verschiedenen Zeitperioden, Regionen und Migrationsströmen. In dem vorliegenden Band finden sich Beiträge zu Migrationsbewegungen im Grenzland und solchen nach Übersee, um damit zwei extreme Eckpunkte zu setzen, zwischen denen sich das Untersuchungsfeld erstreckt. Mitberücksichtigt wurde die Niederlassung der deutschen Siedler im Osten und im Süden Europas und die Migrationswege der Polen nach

2 Maria Janion, *Niesamowita słowiańska przeszłość. Fantazmaty literatury*, Kraków 2006.

3 Maurice Halbwachs, *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*, Berlin 1966.

4 Eric Hobsbawm/Terence Ranger (Hg.), *The Invention of Tradition*, Cambridge 1983.

Deutschland. In dem letzteren Fall wird der Schwerpunkt auf die Spezifik der Emigration aus den früher deutschen Gebieten gelegt, die nach dem Zweiten Weltkrieg Polen zugefallen sind. Verzichtet wurde auf die am besten erforschten Bereiche wie die Auswanderung der Polen in das Ruhrgebiet oder nach Berlin.

Einen ganz neuen Ansatz stellt der Versuch dar, die gemeinsame Geschichte der Deutschen und der Polen aus Wolhynien zu schildern. Zusammen wurden sie noch vor dem Zweiten Weltkrieg in die kasachischen Gebiete vertrieben und bildeten dort bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion eine neue deutsch-polnische Diaspora. Um den Hintergrund dieser Prozesse zu beleuchten, wird an die Ansiedlung der Deutschen in Ost- und Südeuropa erinnert. Diese Problematik wurde weitestgehend in der wissenschaftlichen Reihe *Deutsche Geschichte im Osten Europas* aufgearbeitet. Durch unser Vorhaben arbeiten wir der Erscheinung eines nächsten Bandes dieser Reihe entgegen, der den Deutschen im österreichischen Galizien gewidmet sein wird.

Erwähnt wurde bereits, dass auch das gemeinsame Schicksal der deutschen und der polnischen Migranten in Übersee – in Australien, Kanada und den USA – also in Ländern, in denen Vertreter beider Nationen zusammen ankamen und nebeneinander gesiedelt haben, aufgezeigt wird.

Es werden die bereits erzielten Untersuchungsergebnisse gewürdigt und hiermit um neue Informationen zur Geschichte der Auswanderung der Polen nach Deutschland in bisher nicht erforschte Gebiete (Bitterfeld) ergänzt. Bei der Betrachtung der neuesten Migrationen kommen neue Inhalte zur Sprache, wie z.B. das mitunter halblegale Verhalten der Migranten, also Fragen, die bisher nicht aufgegriffen wurden.

In diesem Band liegen Beiträge vor, die einen Ertrag der in Krakau an der Polnischen Akademie der Gelehrsamkeit (Polska Akademia Umiejętności) vom 6.-7. Dezember 2010 veranstalteten deutsch-polnischen Tagung zum Thema *Deutsch-polnische Migrationserfahrungen. Vergangenheit und Gegenwart* darstellen. An der Organisation dieser Tagung beteiligten sich die Kommission der Polnischen Akademie der Gelehrsamkeit zu Untersuchungen der polnischen Diaspora, das Komitee für Migrations- und Poloniaforschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das Institut für Amerikanistik und polnische Diaspora der Jagiellonen-Universität sowie das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück. Die Tagung kam zustande dank der großzügigen Förderung seitens der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung, der Fritz Thyssen-Stiftung, der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und des Goethe-Instituts. Das Erscheinen des vorliegenden Bandes

haben die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, die Fritz Thyssen-Stiftung und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert.

Mit dieser Tagung soll auch Professor Andrzej Brożek (1933-1994) gedacht werden. Er war ein namhafter Kenner der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und ein Experte für die Geschichte der internationalen Migrationsbewegungen und ethnische Fragen.<sup>5</sup> In seinen Arbeiten zur polnischen Emigration nach Übersee machte er als erster darauf aufmerksam, wie eng miteinander verwoben die Schicksale deutscher und polnischer Auswanderer sind.<sup>6</sup> Er verfasste Arbeiten u.a. über die erste polnische Siedlung in den USA, die von Emigranten aus dem Oppelner Schlesien gegründet wurde. Diese Menschen wurden von Pater Leopold Moczygęba zur Auswanderung angeregt, der selbst ein Schlesier aus dem Dorf Płużnica war, der in den Franziskanerorden eintrat und zur Betreuung deutscher Siedler in Texas abgeordnet wurde. Seine Briefe aus Amerika gaben seinen Brüdern und einigen anderen Familien in Płużnica den Anstoß, nach Texas auszuwandern, wo sie 1854 die Siedlung Jungfrau Maria gründeten. Nachfahren dieser Siedler bekennen sich heute noch zum Polentum und sprechen einen schlesischen Dialekt aus dem 19. Jahrhundert Pater Leopold Moczygęba wird sowohl von den Deutschen als auch von den Polen als Held gefeiert, dabei hielt er sich einfach für einen Schlesier im deutschen Orden.<sup>7</sup> Allein seine Geschichte zeigt, dass die Massenemigration der Polen nach Übersee von der deutschen Seite angestoßen wurde, und hat in diesem Sinne symbolischen Charakter.

### *Literaturverzeichnis*

- Baker, Thomas Lindsay: The First Polish-Americans: Silesian Settlements in Texas, Texas 1996.
- Brożek, Andrzej: Ślązacy w Teksasie. Relacja o najstarszych osadach polskich w Ameryce, Warszawa 1972.
- Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Berlin 1966.
- Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hg.): The Invention of Tradition, Cambridge 1983.
- Janion, Maria: Niesamowita słowniańszczynna. Fantazmaty literatury, Kraków 2006.

5 Adam Walaszek, Erinnerungen an A. Brożek, in: Thomas Gladsky (Hg.), Ethnicity, Culture, City. Polish-Americans in the USA. Cultural Aspects of Urban Life 1870-1950 in Comparative Perspective, Warszawa 1998.

6 Andrzej Brożek, Ślązacy w Teksasie. Relacja o najstarszych osadach polskich w Ameryce, Warszawa 1972.

7 Thomas Lindsay Baker, The First Polish-Americans. Silesian Settlements in Texas, Texas 1996; Brożek, Ślązacy w Teksasie.

- Walaszek, Adam: Erinnerungen an A. Brożek, in: Thomas Gladsky (Hg.), *Ethnicity. Culture. City. Polish-Americans in the USA. Cultural Aspects of Urban Life, 1870-1950 in Comparative Perspective*, Warszawa 1998.
- Weber, Max: Die Lage der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland 1892, in: Max Weber, *Gesamtausgabe*, Teil I, Bd. 3, Tübingen 1984, S. 495-592.